

Die Gemeinschaftsbewegung in Kleinlitauen und ihre Gesangbücher in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Inga Strungytė-Liugienė

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstand unter den Kleinlitauern bzw. Preußisch-Litauern eine religiöse Laienbewegung: Litauische Lutheraner versammelten sich außerhalb der Kirche in privaten Häusern zu Andachten. 1800 erschien in Königsberg auf Initiative des Lehrers Kristijonas Endrikis Mertikaitis (Christian Mertikat) ein für solche außerhalb der Kirche stattfindenden Zusammenkünfte das Gesangbuch „*Wissokies naujes Giesmes arba Ewangeliški Psalmi*“ (Allerlei neue Lieder oder evangelische Psalmen), das unter den gläubigen Laien viel Zustimmung fand und in der Folgezeit immer wieder von verschiedenen Herausgebern erweitert und neu bearbeitet wurde. Die Auflagenhöhe und die Zahl seiner Herausgeber übertrafen sogar die zeitgenössischen amtlichen Gesangbücher und andere religiösen Bücher, die von der Kirchenleitung approbiert waren.

Der hier vorliegende Artikel möchte die litauische Gemeinschaftsbewegung und vor allem die von ihr ausgegangenen Gesangbücher „*Wissokies Naujes Giesmes arba Ewangeliški Psalmi*“ aus dem Jahr 1817 und „*Mazos Giesmju Knygeles*“ (Kleine Gesangbücher, 1819) vorstellen, sowie deren Beziehung zur Tradition der deutschen Hymnodie des 18. Jahrhunderts aufzeigen.

I. Die Gemeinschaftsbewegung in Kleinlitauen

Der Beginn der Gemeinschaftsbewegung in Kleinlitauen ist in die Mitte des 18. Jahrhunderts zu datieren. Die Zusammenkünfte fanden in der Regel bei tiefgläubigen Landwirten zu Hause statt. Es wurde gebetet und gesungen, Auszüge aus der Bibel und anderen religiösen Büchern wurden vorgelesen und Bibelstellen ausgelegt. Ein Laienprediger bzw. Stundenhalter (lit. *Sakytojas*) leitete die Versammlung. Als Prediger wirkten Lehrer, Landwirte, Handwerker, Fischer und Landarbeiter. Eine spezielle Ausbildung wurde nicht erwartet. Es wird berichtet, dass die Mindestvoraussetzung für Anwärter auf das Amt des Predigers Lesen und Singen war. Sie sollten sich auch in der Heiligen Schrift und

in religiösen Büchern, die in der Kirche und bei der Laienbewegung im Gebrauch waren, auskennen.¹ Wichtiger als theologische Kenntnisse waren Anstand und Frömmigkeit der Prediger, denn bei der Auswahl der Prediger legte man besonderen Wert auf ihre Rolle als persönliches Vorbild.²

Die Zusammenkünfte der Laien gewannen im 19. Jh. unter den Preußisch-Litauern an Popularität und waren aus verschiedenen Gründen beliebter als der Kirchenbesuch: Teils, weil die Pfarrer in der Kirche kein Litauisch beherrschten oder ihre Kenntnisse der litauischen Sprache nicht gut genug waren, teils, weil die Lautstärke der Orgel den Gesang übertraf.³

Die Gruppierungen der Gemeinschaftsbewegung erhielten ihren Namen nach dem jeweiligen Begründer. Eine Gruppierung nannte sich Klimkischker (lit. *klimkiškių*) nach dem Prediger und Leiter dieser Versammlungen, Klimkus Grigelaitis (1750 Paaschken, Kreis Memel – 1825 Paszalteiken bei Prökuls), eine andere Jurkunischker (lit. *jurkūniškių*) nach Jurkūnas (Jurkun, 1806-1884, der Vorname ist nicht bekannt, aus dem Kirchspiel Koadjuthen), und eine dritte Kukaitischker (lit. *kukaitiškių*), nach Kristupas Kukaitis (Christoph Kukat) aus Tilsit. Klimkus war Zimmermann, er führte seit 1806 Versammlungen in Prökuls, später in der Umgebung von Tilsit durch und trat häufig in der Gegend von Schmalleningken auf.⁴ In der Historiographie wird berichtet, dass bei den Klimkischkern die Bibel seltener benutzt wurde und dafür häufiger das ins Litauische übertragene Guldene Schatz-Kästlein⁵ des Pietisten Karl Heinrich von Bogatzky.⁶ Es gibt Hinweise,

¹ Lietuvos nacionalinė Martyno Mažvydo biblioteka (Litauische Nationalbibliothek), Handschriftenabt., F 140-15: Jonas Jurgis Gocentas: Lietuvos evangeliškieji surinkimininkai (Litauische evangelische Gemeinschaftsbewegung), [Scheibmaschineschrift], 1971. S. 16.

² Gocentas, S. 67.

³ Wilhelm Gaigalat: Die evangelische Gemeinschaftsbewegung unter den preußischen Litauern. Königsberg 1904. S.23. Siehe auch die litauische Ausgabe: W[ilius] Gaigalaitis: Evangeliški Surinkimai Lietuvoje. Priekulė 1904, S. 42–43.

⁴ Gaigalat, 1904. S. 9-11.

⁵ Karl Heinrich von Bogatzky: *Guldenes Schatz-Kästlein der Kinder Gottes*, das 1751 im Verlag Hartung in Königsberg auf Litauisch mit dem Titel „Prasta, ale uz auksa brangesne skarbnyczele Diewo waiku“, erschien, das als „Skarbnycėlė“ genannt wird. Die litauische Ausgabe erlebte im 19. Jahrhundert mehrere Auflagen.

⁶ Gaigalaitis, 1904. S. 15–17; Gocentas, S. 55.

dass in den frühen Zusammenkünften sowohl aus dem Alten als auch Neuen Testament vorgelesen wurde.⁷ Offensichtlich entschied der jeweilige Prediger selbst, welche religiöse Schrift für die Lesung ausgewählt wurde. Klimkus soll einige Male im Jahr eine Art Hauptversammlung, genannt „*Saimas*“, einberufen haben, an denen die Prediger und die Landwirte, bei welchen die Versammlungen stattfanden, teilnahmen. Diese „*Saimas*“ bestätigten neue Anwärter als Prediger und entschieden bei Streitigkeiten unter den Gläubigen.⁸

Die Klimkischker, die auch „Alte Sammlung“ genannt wurde, betonten eher die asketische Lebensweise, weswegen es zu Streitigkeiten mit den Jurkunischkern kam.⁹ Vor allem hinsichtlich des Tragens bunter Kleidung stimmten sie kaum überein. Bedeutendere Stundenhalter waren Jokūbas Ašmonas (1800–1862, ein Onkel von Vydūnas, der einige Schriften religiösen Inhaltes verfasst hatte), Ansas Baltris der Ältere (1835–1909, der zahlreiche Schriften verfasste und einer der Gründer des Vereines „Sandora“ war), und Mikelis Kybelka (1837–1906, der längere Zeit Prediger der „Alten Sammlung“ und einer der Redakteure des kirchlichen Gesangbuchs „*Pagerintos giesmių knygos*“, 1897, war).¹⁰

Die Gruppierung der sogenannten Jurkunischker breitete sich eher im südlichen Teil Kleinlitauen aus.¹¹ Ihre Zusammenkünfte waren schlichter, ihr Schwerpunkt lag eher auf der Seelsorge. Anders als die Klimkischer legten sie keinen Wert auf das Aussehen ihrer Kleidung. Die Jurkunischker und Klimkischer wirkten innerhalb der Kirche und wurden von der Kirchenleitung toleriert. Erwähnenswert ist der Prediger und Präzentor (Vorsänger) Jurgis Lapaitis (Georg Lappat, vor 1800–1870), der mit dem Sprachforscher Friedrich Kurschat zusammenarbeitete, ebenso der Verfasser kleinlitauischer Schriften, Präzentor Johann Ferdinand Kelch (1801–1877), der eine der ersten

⁷ Alexander Kurschat: Proben litauischer Briefe. In: Mitteilungen der Litauischen Litterarischen Gesellschaft. 1887. Bd. 2 (H. 7–12). S. 330.

⁸ Gaigalaitis, 1904. S. 17.

⁹ Anasis Pėteraitis: Surinkimai Prūsų Lietuvoj (Die Gemeinschaftsbeegung in Preußisch-Litauen). Lietuvių evangelikų liuteronų vyr. bažnyčios taryba. [1948]. S. 22–26.

¹⁰ Mehr über die Klimkischer Prediger in: Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 2, Vilnius 2003, S. 233–235 (weiter in Text – MLE 2003).

¹¹ Gaigalat, 1904. S. 11-12.

Zeitungen gründete, 1876 das Gesangbuch „*Visokios naujos giesmės arba evangeliški Psalmi*“ neu herausgab und Autor sowie Übersetzer zahlreicher Kirchenlieder war.

Eine neue Gruppierung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Kristupas Kukaitis (Christoph Kukat, 1844–1914 in Tilsit) gegründet. Kukaitis legitimierte 1885 die Tätigkeit seiner Gruppe als Gebetsverein und nannte sie Ostpreußischer Evangelischer Gebetsverein, auf Litauisch „*Rytprūsiškai- evangeliškoji Maldų Draugystė*“. Der Verein war nicht nur in Kleinlitauen und Masuren tätig, er hatte Zweigstellen in Königsberg, Berlin, Bochum und Wattenscheid, wo ihre Anhänger Gotteshäuser, Chöre und Blasorchester hatten.¹² Die Zusammenkünfte fanden auf Litauisch, Deutsch und Polnisch statt. Die Kukaitischker bzw. die Kukatscher versammelten sich zu regelmäßig stattfindenden „Konferenzen“, auf denen sie theologische Fragen behandelten und neue Prediger wählten.¹³ Anders als die Klimkischker und Jurkunischker kritisierte Kukaitis die Kirche, auch wenn er behauptete, dass seine Organisation der Kirche offiziell angehöre. Während der Zusammenkünfte las Kukaitis aus der Bibel Martin Luthers und sang aus dem Gesangbuch von Johann Jacob Quandt. In der Satzung des Vereins war der Gebrauch des Kleinen Katechismus von Luther samt der Haustafel, dem Taufbüchlein, Ehebüchlein, dem Augsburgers Glaubensbekenntnis und der Erklärung zur Predigt von Johannes Jacob Rambach festgelegt.¹⁴ Um Missverständnisse und „Abirrungen in ausgedachte, unbegründete Novitäten“¹⁵ zu vermeiden, lehnte Kukaitis neue Übersetzungen der Bibel und das offizielle deutsche Gesangbuch ab.¹⁶ Manche Prediger dieser neuen Gruppierung lasen aus Gebetsbüchern und den sogenannten Ziehprüchen (lit. *burtikės*)¹⁷ vor.¹⁸

¹² Gocentas, S. 87.

¹³ Walter Hubatsch: Geschichte der Evangelischen Kirche Ostpreussens. Göttingen 1968. S. 308.

¹⁴ Gocentas, S. 83.

¹⁵ Gocentas, S. 88.

¹⁶ Gocentas, S. 90. Gemeint ist wahrscheinlich das *Evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreußen*.

¹⁷ Es geht hier um die von Friedrich Kurschat aus dem Deutschen ins Litauische übersetzte Kärtchen mit Auszügen aus der Bibel. Der Titel der Ausgabe war anfangs unbeständig: *Traukiamieji šprukeliai* (dt. *Ziehprüche*), *Traukiamieji perkšmeliai*.

Laut Gaigalat nahm die Zahl der Anhänger der litauischen Gemeinschafts-bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts ab, außer in den Gemeinden Deutsch Crottingen und Prökuls. Im nördlichen Teil Ostpreußens fanden ihre Versammlungen weiter statt,¹⁹ im Süden dagegen, wo die Bewegung nie großen Zulauf hatte, nur noch mancherorts.²⁰

Diese Zusammenkünfte boten den evangelischen Lutheranern Begegnungs-möglichkeiten “außerhalb der Kirche” und förderten den Gebrauch der Muttersprache in der für sie fremdsprachigen deutschen Umgebung. Die Gemeinschaftsbewegung trug zweifellos zum Erhalt der litauischen Sprache bei und leistete Widerstand gegen die schleichende Germanisierung.²¹ Andererseits hielten ihre konservativen Ansichten und die Neigung zum ethischen Asketismus die Anhänger der Gemeinschaftsbewegung von der ethnischen Kultur der Litauer (Volkslieder und Tanz lehnten die Gemein-schaftsanhänger generell ab) und der litauischen Nationalbewegung, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Kraft gewann, fern.

Der Ursprung der litauischen Gemeinschaftsbewegung wird von Historikern in Verbindung mit den Hausmessen bzw. Hauskreisen der Salzburger Emigranten in der Mitte des 18. Jahrhunderts gebracht, die auf Initiative der Herrnhuter Brüderunität entstanden sind.²² Ein

Später bürgerte sich die Bezeichnung *burtikės* oder *burteliai* ein. Nach Angaben von *LB I* wurde das Buch zum ersten Mal 1845 im Verlag Schultz in Königsberg herausgegeben, vgl. *Lietuvos bibliografija, Serija A. Knygos lietuvių kalba*. Bd. 1, 1547–1861: Ergänzungen, Vilnius 1990, Eintrag Nr. 618, 43.

¹⁸ Kurschat, S. 330–331.

¹⁹ Die angeführten Angaben stammen aus den Kreisen von Memel, Heydekrug, Tilsit, Niederung, Labiau, Ragnit, Pillkallen und Stallupönen, (siehe Gaigalat, S. 32–35).

²⁰ Gaigalat, 1904. S. 35.

²¹ Über den Beitrag der Gemeinschaftsbewegung zur Erhaltung des Litauertums siehe Ignas Skrupskelis: Die Litauer in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts. Diss. Wien. 1967. (Dieselbe Ausgabe siehe auch auf Litauisch: Kultūrinis Prūsų lietuvių gyvenimas 18 amžiuje. In: Athenaeum, Bd. 3, 1932, 39–40; Lietuvių XVIII amžiaus vokiečių literatūroje. Roma 1967. S. 21–22) ; Petronėlė Žostautaitė: Evangeliški surinkimai Prūsų Lietuvoje (Evangelische Gemeinschaftsbewegung in Preußisch-Litauen), in: Liaudies kultūra. 1996. Nr. 4. S. 29–34.

²² Frantz Tetzner: Die Slawen in Deutschland. Braunschweig 1902. S. 65; Gaigalat, S. 3; Hubatsch, S. 191.

Salzburger namens Hoffer (der Vorname ist unbekannt) soll das Litauische erlernt haben und habe danach in Insterburg begonnen, litauische Zusammenkünfte abzuhalten. In der Umgebung von Tilsit und Insterburg soll der Lehrer Kristijonas Demkis (Christian Demke) dies schon vor 1757 begonnen haben.²³ Es ist nicht belegt, ob die Anhänger der litauischen Gemeinschaftsbewegung Kontakte zu Pietisten in Halle und Königsberg hatten und ob es einen direkten Bezug zu Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und seinen Anhängern, die Brüdergemeinde, gab.²⁴

Die im 19. Jahrhundert ihre Blüte erlebende Gemeinschaftsbewegung in Kleinlitauen spiegelt ganz offensichtlich die historischen Tendenzen protestantischer Länder wider. Nachdem der „klassische“ Pietismus am Ende des 18. Jahrhunderts an Kraft verlor, erblühten in einigen Regionen in Deutschland, in der Schweiz und in den USA Erweckungs-, Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegungen, die die persönliche Frömmigkeit betonten: „Die Gemeinschaftsbewegungen wollten, wie der alte Pietismus, wieder verstärkt die Frommen sammeln und sie vor der ihnen feindlich gesinnten Umwelt schützen“.²⁵ Die pietistischen Ideen breiteten sich weiter aus und wurden auch von den Angehörigen der unteren sozialen Schichten übernommen.

Auch die in Ostpreußen sesshaften Masuren, die wie die Preußisch-Litauer Lutheraner waren, hielten Zusammenkünfte der Laien (poln. *gromadki, gromadkarze*) ab, in denen sie ihre polnische Muttersprache gebrauchten und Bücher religiösen Inhaltes auf Polnisch herausgaben. Ihre Bewegung war allerdings nicht so weit verbreitet und nicht so zahlreich wie die der Preußisch-Litauer.²⁶

II. Das Gesangbuch der litauischen Gemeinschaftsbewegung als Bestseller

Ende des 18. Jahrhunderts erstarkte die litauische Gemeinschaftsbewegung und zugleich entstand das Bedürfnis nach einer eigenen

²³ Gaigalat, 1904. S. 6.

²⁴ Gaigalat, 1904. S. 3.

²⁵ Martin H. Jung: Pietismus. Frankfurt am Main 2005. S. 41.

²⁶ Grzegorz Jasiński: Pomiędzy sektą a Kościołem. Gromadkarze litewscy i mazurscy w XIX wieku (do 1885 roku). In: Komunikaty Mazursko-Warmińskie 1 (223). 1999. S. 25.

Liedersammlung. Die bei den Zusammenkünften gesungenen Lieder in der Umgebung von Tilsit und Insterburg unterschieden sich von den Liedern, die im Memelland am anderen Ufer der Memel gesungen wurden. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, diese Lieder zu sammeln, sie erneut zusammen zu stellen und in einer Ausgabe zu veröffentlichen. Sowohl das Liederbuch „*Kelios nobažnos giesmės*“ von Fabian Ulrich Glaser (erste Auflage 1736), als auch das Liedgut des alle zehn Jahre im 18. Jahrhundert erneut gedruckten kirchlichen Gesangbuches „*Iš naujo perveždėtos ir pagerintos giesmių knygos*“ von Adam Friedrich Schimmelpennig (erste Auflage 1750), genügten nicht mehr den Ansprüchen der Gemeinschaftsbewegung. Offensichtlich hatten die Stundenhalter schon selbst übersetzte und selbst verfasste Kirchenlieder gesammelt.

Hinzu kam, dass Ende des 18. Jahrhunderts sich die sozialen Bedingungen in Preußisch-Litauen auch für die weniger privilegierten Menschen verbesserten. Nicht nur Geistliche, sondern auch Laien waren jetzt in der Lage, auf eigene Kosten Gesangbücher herauszugeben. Außerdem wuchs das Bildungsniveau in Ostpreußen nach der durchgeführten Bildungsreform 1736 und 1739 deutlich an.²⁷ Es gab zunehmend mehr Laien, die des Lesens mächtig waren. All das trug zur Erhöhung der Buchproduktion bei, vor allem am Beginn des 19. Jahrhunderts.

Der oben erwähnte Lehrer Mertikaitis sammelte 113 Lieder von verschiedenen Autoren aus bereits veröffentlichten Gesangbüchern und gab sie 1800 auf eigene Kosten in Königsberg heraus. Die erste Auflage dieses Gesangbuchs ist leider nicht erhalten, über deren Existenz wissen wir nur aus anderen Auflagen.²⁸ Auch die Bibliographen Silvestras Baltramaitis²⁹, Anas Bruožis³⁰ und Vaclovas Biržiška³¹ haben dieses

²⁷ König Friedrich Wilhelm I. führte die allgemeine Schulpflicht ein. Im Jahr 1736 begann man, litauische Gemeindeschulen einzurichten, vgl. Anas Bruožis:

Mažosios Lietuvos mokyklos ir lietuvių kova dėl gimtosios kalbos (Die Schulen in Kleinlitauen und der Kampf der Litauer um ihre Muttersprache). Kaunas 1935. S.35.

²⁸ Wisokios naujos Giesmes arba ewangeliczki Psalmi. Tilžė 1856. S. 681 (weiter in Text – *MerG* 1856).

²⁹ С[илвестрас] Балтрамайтіс: Списокъ литовскихъ и древне-прусскихъ книгъ, изданныхъ съ 1553 по 1903 годъ . С.- Петербургъ 1904. S. 24.

³⁰ A[nsas]. B[ruožis]. Klaipėdiškis: Prūsų Lietuvių Raštija (Das preußisch-litauische Schrifttum). Trumpa Prūsų lietuvių knygų ir kalendorių apžvalga. Tilsit 1913. S. 17.

Gesangbuch nie gesehen und es lediglich anhand anderer Quellen beschrieben.

Der Kantor von Pillkallen, Christian Gottlieb Mielcke, stellte diese erste Auflage des litauischen Gesangbuchs im Vorwort des 1806 von ihm in Königsberg veröffentlichten Gesangbuchs „*Sėnos ir naujos krikščioniškios Giesmės*“³² kurz vor: Ein Soldat aus dem Kreis Niederung habe vor fünf Jahren auf eigene Kosten ein litauisches Gesangbuch herausgegeben. Das Gesangbuch wurde von Mielcke heftig kritisiert, er bezeichnete es als unbrauchbar, weil sich darin viele absurde Beispiele und mystische sowie banale Redewendungen befanden. Deshalb fühle er die Pflicht, die Geistlichen litauischer Gemeinden vor diesem Gesangbuch zu warnen.

Obwohl das Gesangbuch der Gemeinschaftsbewegung heftiger Kritik ausgesetzt war, erlebte es dennoch ein anderes Schicksal als die Gesangbücher von Gottfried Ostermeyer (1781) und die von Mielcke (1806).³³ Die Veröffentlichung wurde ein Riesenerfolg. Laut dem Buchforscher Domas Kaunas war dieses Gesangbuch eines der meist gekauften litauischen Bücher in Kleinlitauen und im 19. Jahrhundert unter den Anhängern der Gemeinschaftsbewegung sehr populär. Bis 1903 erschienen mehr als 30 Auflagen, die von Verlagen in Tilsit, Memel, Prökuls und Heydekrug herausgegeben wurden. Jede neue Auflage wurde durch zahlreiche übersetzte und originale Lieder ergänzt. Bezüglich seines Umfangs näherte sich das Gesangbuch dem kirchlichen Gesangbuch an. Die letzte Auflage von 1920 enthielt ca. 450 Lieder. Die Auflage von 1876, die in Memel und Tilsit erschien, wurde vom Prediger und Präsentor Kelch redigiert. Die nachfolgende Auflage von 1879 wurde möglicherweise von Martynas Keturakaitis (1848–1911) überarbeitet.³⁴

³¹ Vaclovas Biržiška: Lietuvių bibliografija 2, 1800–1864. Kaunas 1926. S. 105, Eintrag Nr. 401.

³² *Sėnos ir naujos krikščioniškios Giesmės, ypaczey Senniemiems ant Gėro fu dideleis Raštais išpauktos draug fu naujom's Maldū Knygėlemis. Karalaučiuje, Knygdrukawonej' Lebrekto Eringo. Mette 1806. S. XVI–XVII (weiter im Text – MiG).*

³³ Das Gesangbuch von Ostermeyer (1781) wurde nach der Kritik der Opponenten vom Konsistorium verboten und vernichtet.

³⁴ Domas Kaunas: *Mažosios Lietuvos knyga* Das kleinlitauische Buch). Lietuviškos knygos raida 1547–1940. Vilnius 1996. S. 391.

Die zweite Auflage des Gesangbuchs „*Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangeliški Pšalmai*“ erschien 1817 in Tilsit im Verlag von Johann Heinrich Post (weiter im Text – *MerG*).³⁵ Es beginnt mit zwei Einleitungen anonymer Verfasser auf Litauisch. Anders als in den damaligen offiziellen kirchlichen Gesangbüchern, wurde hier das von Daniel Klein (1609 –1666) zusammengestellte Gebetbuch nicht übernommen, dafür aber sechs ins Litauische übertragenen Gebete von Johann Arndt (1555–1621) und Auszüge aus den Agenden von Christian Maseciovius (1673-1732) und Benjamin Schmolck (1672-1737). Der Sammelband enthält 147 Lieder ohne Noten. Man verzichtete auf Lieder, die in der Zeit von Trinitatis bis zum Advent gesungen werden sollten.

Die Urheberschaft des Gesangbuches

Der 1856 in Tilsit gedruckten neunten Auflage des Gesangbuches wurde ein ausführliches Nachwort „*Dár keli zodėlei ant Pabaigòs*“ über die Entstehung und Entwicklung dieses Gesangbuchs beigefügt. Zum ersten Mal wird hier Kristijonas Endrikis Mertikaitis (ca. 1775 in Nidden? – vor 1856?) als Herausgeber des *MerG* und Verfasser religiöser Lieder genannt. Er diente in der preußischen Armee und arbeitete später als Lehrer. Albertas Juška berichtet, dass den Soldaten laut den Berliner Beschlüssen der Jahre 1758 und 1779 erlaubt wurde, nach dem Militärdienst an Schulen zu arbeiten.³⁶ Mertikaitis führte auch Versammlungen der Gemeinschaftsbewegung durch und predigte dort.³⁷

Da der Herausgeber dieses Gesangbuchs kein Geistlicher war, gibt es nur spärliche und widersprüchliche Angaben zu seinem Wohnort. Mielcke, ein Zeitgenosse von Mertikaitis, behauptet, dass er im Kreis Niederung gelebt habe: „Es hat nemlich ein gewefener Soldat und Littauer aus der Niederung ...“³⁸. Andere Historiker des 20. Jahrhunderts

³⁵Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangeliški Pšalmai, kuros ikbolei alle wienas Knygas furinktas ir pagal norejima keliu Nūbaznu Dušiu □ Druka Padūtas. Antrū kartū išpauftas. Tilžė, 1817. Raštáis išpauftas prie Endrikis Post Karališkās Druckorus ir Knygininkas. Untersucht wurde das Exemplar, das in der Abteilung für seltene Bücher und Handschriften der Martynas-Mažvydas-Nationalbibliothek Litauens aufbewahrt wird (Signatur A4/817).

³⁶Albertas Juška: *Mažosios Lietuvos mokykla* (Schulen in Kleinlitauen). Klaipėda 2003, S. 123–124.

³⁷Gaigalat, S. 8.

³⁸Mielcke, S.XVI.

sind der Meinung, dass Mertikaitis in Jonikaičiai (Jonikaten, heute Kreis Pagėgiai)³⁹ als Lehrer arbeitete und vom Fischen lebte⁴⁰. Kaunas stimmt Mielcke zu und verweist darauf, dass die Schule in Jonikaičiai Ende des 18. Jahrhunderts nicht von Mertikaitis, sondern von einem anderen Prediger der Jurkunischker geleitet wurde,⁴¹ zumal die Siedlung Jonikaičiai ziemlich weit vom Haff und der Ostsee entfernt ist. Auch Putrius und Juška vermuten, dass der Herausgeber des Gesangbuchs nach seinem Militärdienst als Lehrer in Nidden arbeitete.⁴² Hier sei er gestorben und begraben.⁴³ Leider gaben die Forscher keine Quellen an, die dies belegen.

Laut Vaclovas Biržiška⁴⁴ übersetzte Mertikaitis auch das Buch von Johann Arndt⁴⁵ „*Szeštos Knygos apie Tikra Krikščionuma*“ (Sechs Bücher vom wahren Christentum), 1807 (LB I S. 34, Eintrag Nr. 101) und die Bücher von Thomas von Kempen „*Kėtuos Knygeles apie Pafekimmą Krištiaus*“ (Vier Bücher von der Nachfolge Christi), 1830 (LB I S. 418, Eintrag Nr. 1178). Unter Historikern ist ebenso die Ansicht verbreitet, dass das Gebetbuch „*Rojaus Darželis*“ aus dem Jahr 1807 ebenfalls von Mertikaitis übersetzt wurde, eine ausführliche Sprachanalyse der Quellen bestätigte dies allerdings nicht.⁴⁶

³⁹ Gaigalat, 1904. S. 8; Kristupas Gudaitis: *Lietuviai evangelikai* (Evangelische Litauer). Hamilton 1957. S. 35.

⁴⁰ LB I S. 245; Jonas Putrius: *Iš Nidos mokyklos istorijos 1743–1939 m.* (Aus der Geschichte der Niddener Schule). In: *Mažoji Lietuva*. 1992. Nr. 31. S. 12; *Mažosios Lietuvos enciklopedija*. Bd. 3, Vilnius 2006. S. 71–72 (weiter in Text – MLE 2006).

⁴¹ Kaunas, S. 112.

⁴² Putrius, S. 12; Juška, S. 406.

⁴³ Putrius, S. 12.

⁴⁴ Vaclovas Biržiška: *Lietuvių bibliografija 2. 1800–1864*. Kaunas 1926. S. 399.

⁴⁵ Johann Arndt, lutherischer Pfarrer und Superintendent in Celle, von den Preussisch-Litauern Jonas Orantas genannt, verfasste ein mystisches Werk „Vier Bücher von wahren Christentum“ (1605–1610). Ende des 17. Jh. wurde sein Werk durch zugefügte Traktate und Briefe auf sechs Bücher erweitert. Seit der Auflage von 1679 in Riga, erschienen mehrere illustrierte Auflagen mit einem Gebetsteil (mehr darüber siehe Johannes Wallmann: *Der Pietismus*. Göttingen 2005. S. 36.

⁴⁶ Mehr darüber siehe die Dissertation von Inga Strungytė-Liugienė: *XIX amžiaus pirmosios pusės surinkimininkų giesmynų istorija (genėzė ir kalba)* (Zur Geschichte der Gesangbücher von Versammlungsleuten in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ; Genesis u. Sprache.). Vilnius 2014. S. 74–81.

Übersetzer des Gesangbuchs und Verfasser der Originallieder

Das Gesangbuch enthält originale und übersetzte Lieder von bekannten ostpreußischen Pfarrern und Stundenhaltern des 18. Jahrhunderts. Die meisten Texte in der Sammlung sind mit Initialen versehen. In das *MerG* gelangten 29 Lieder des Pfarrers aus Trempen, Gottfried Ostermeyer (1716–1800),⁴⁷ aber auch Lieder von Mitarbeitern, die am Gesangbuch von Ostermeyer (1781) mitwirkten: 11 Lieder des Pfarrers aus Ballethen, Paul Schröder (1723–1796)⁴⁸ und 10 Lieder des Pfarrers aus Neukirch, Christian Lowin (1721–1783)⁴⁹. Im Anhang befindet sich eine Übersetzung von Johann Friedrich Preuss, dem Pfarrer aus Piktupöhnen. Einige Forscher gaben an, dass einige Lieder von Friedrich Schuster stammen.⁵⁰ Der Autorin dieses Beitrages gelang es zu klären, dass die Texte im *MerG* mit den Initialen P. S. von Paul Schröder und nicht von Friedrich Schuster sind.⁵¹

Wie bereits erwähnt, enthält das *MerG* auch eine Übersetzung von Johann Friedrich Preuss, der Pfarrer in Piktupöhnen war. Es ist bekannt, dass Preuss 1714 in Barnstein geboren wurde. Seit 1741 arbeitete er in Karwaiten als Pfarrer, 1743 zog er in die Gemeinde von Piktupöhnen.⁵² Hier starb er 1771.⁵³

⁴⁷ Über das Leben und die Tätigkeit der beiden Ostermeyer siehe Rita Šlaitaitė: Gotfrido ir Zigfrido Ostermejerių biografijos (Biographien von Gottfried und Siegfried Ostermeyer). In: Devynioliktan amžiuo įžengus. Vilnius 1994, S. 150–163.

⁴⁸ Über Schröder siehe: Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 4, Vilnius 2009. S. 449 (weiter in Text – *MLE* 2009).

⁴⁹ Über Lowin siehe: *MLE* 2003, S. 688.

⁵⁰ Vgl. *LB I* S. 246, 248, Eintrag Nr. 689, 695; Juška, S. 126; Daiva Kšanienė: Muzika Mažojoje Lietuvoje (Musik in Kleinlitauen). Lietuvių ir vokiečių kultūrų sąveika (XVI a. – XX a. 4 dešimtmetis). Klaipėda 2003. S. 157; *MLE* 2006. S. 71.

⁵¹ Vgl. Inga Strungytė: Surinkimininkų raiška Kristijono Endrikio Mertikaičio giesmyne *Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangeliški Pfalmai* (1817) (Der Ausdruck der Gemeinschaftsbewegung im Gesangbuch von Kristijonas Endrikis Mertikaitis *Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangeliški Pfalmai* (1817)). In: *Archivum Lithuanicum*. 2006. Nr. 8. S. 194.

⁵² Friedwald Moeler: *Altpreussisches evangelisches Pfarrerbuch von der Reformation bis zur Vertreibung im Jahre 1945*. Bd. 1. Hamburg 1968, S. 62, 110.

⁵³ Vaclovas Biržiška: Aleksandrynas. Senųjų lietuvių rašytojų rašiusių prieš 1865 m. biografijos, bibliografijos, biobibliografijos 2. XVIII–XX amžiai. Čikaga 1963; Vilnius 1990. S. 329; *MLE* 2006. S. 682.

Einige Lieder im *MerG* sind mit Initialen der Stundenhalter versehen: 9 von Christian Demke, 18 von Mikelis Jurkšaitis, eine von D. Jurkšaitis und 13 Lieder tragen die Initialen des Herausgebers Mertikaitis. 55 Lieder sind anonym.

Über Demke und Jurkšaitis gibt es nur wenige biographische Angaben. Christian Demke (1740 geboren und Ende des 18. Jh. gestorben) war Lehrer und gehörte zu den litauischen Stundenhaltern, die Zusammenkünfte in den Bezirken Insterburg und Tilsit abhielten.⁵⁴ Demke hat wahrscheinlich das Lied „Brolei fefers fu Diewu“ (Nr. 64) verfasst. Bei diesem Lied fehlen die Initialen, aber der Vorname des Verfassers Kristijonas ist in der letzten Strophe dieses Liedes erwähnt (S. 145).

Die Brüder Jurkšaitis werden als Lehrer und Stundenhalter vorgestellt.⁵⁵ Laut Tetzner leiteten die Brüder Jurkšaitis die Versammlungen in der Umgebung von Insterburg und Tilsit.⁵⁶ Einer der Jurkšaitisbrüder wird - allerdings ohne Nennung des Vornamens - in der Schulchronik von Jonikat 1867 als „berühmter Vorbeter“ erwähnt, er sei dort in den Jahren 1770–1803 als Lehrer tätig gewesen. Er habe die Kinder unterrichtet ohne selbst schreiben zu können: „Jurkšait, der zwar kein Wort schreiben konnte, aber doch 33 Jahre zur Zufriedenheit der Vorgesetzten sein Amt verwaltete“.⁵⁷ 1803 hat Jurkšaitis sein Amt als Lehrer, der damaligen Tradition entsprechend, einem anderen Familienmitglied, und zwar seinem Schwiegersohn Pentšuk (Penčuk), überlassen.

Schwer zu beantworten ist die Frage, ob Mertikaitis die Lieder von Christian Demke aus dessen im 18. Jahrhundert erschienenen Liedersammlung (über das Vorhandensein dieses Werkes berichtete Bižiška⁵⁸) oder aus Handschriften übernahm. In der Ausgabe des Gesangbuches der Gemeinschaftsbewegung von 1856 wird nur sehr allgemein über die früher gedruckten Lieder berichtet: „Kittos tū Giesmju po wieną ir po kelės ir drukkawotos tåpe“ (*MerG* 1856, S. 681). Einige Lieder hat Mertikaitis wahrscheinlich aus dem Gedächtnis

⁵⁴ Tetzner, S. 65.

⁵⁵ Gaigalaitis, 1904. S. 12.

⁵⁶ Tetzner, S. 65.

⁵⁷ Zitiert aus: Erich Karfchies: Zweihundertjährige Schulen des Memelgebiets. In: Memeler Dampfboot. Der Grenzgarten. 1936. 30. Sept. Nr. 8, [1].

⁵⁸ Biržiška, S. 93.

aufgeschrieben, andere übernahm er vermutlich aus Handschriften, denn in den Bibliographien gibt es keinen Beleg darüber, dass die Texte von Jurkšaitis und anderen Autoren und Übersetzern jemals zuvor gedruckt wurden. Es ist Gaigalaitis zuzustimmen, dass die ältesten Lieder bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichen.⁵⁹ So ist zum Beispiel das Lied von Ernst Gottlieb Woltersdorf „JEŽUS, tikkrallis Griekininkû = Prietelus“ seit dem Jahr 1755 bekannt. Das Kriegslied des Predigers Demke „Diewe manne Prištok“ (S. 221, Nr. 86) ist wahrscheinlich kurz nach 1757 entstanden, als Preußen von 1756 bis 1763 mit Russland Krieg führte. Demke berichtet in diesem Lied darüber, dass 1757 „Heiden“, die der einheimischen Sprache nicht mächtig waren, nach Preußen kamen, das Land verwüsteten und die Einheimischen quälten:

17. Kad tai wis Apmaftau, ner dywai tai fakau,
kad Diews Karais nus lanka, Szim Tukftantis mette,
ir Septintam Szimte, Pendelfdeßimt fekmame.

18. Atfunte Žmones tus, tikray Pagoniškus,
įmufu Prufu Žeme, kureis nieks fukalba,
nei gelbti ka malda, bet puštij mus ynirše.

19. Jie mus cze wargina, ir daug fudegina,
kitta karbaczeis baude, ir pykeis bays aštreis,
annais Kafokiškais, tuls perdurts Lauke kaukie.

(*MerG* S. 223)

Das Lied vom bereits erwähnten Preuss „Miele Diewo waikai“ (S. 329, Nr. 141) über das christliche Verhalten könnte - in Anbetracht der Lebensjahre des Verfassers - noch vor 1771 übersetzt worden sein.

⁵⁹W[ilius] Gaigalaitis: Lietuwos Nufidawimai ir mušū Rašliawa (Litauische Überlieferungen und unser Schrifttum). Tilžė [1904]. S. 23.

Das kleine Gesangbuch *Mazos Giesmju Knygeles*, 1819⁶⁰

Die erste Auflage des kleinen Gesangbuches „*Mažos giesmių knygelės*“ erschien 1804, vermutlich in Königsberg in der Druckerei von Daniel Christoph Kanter (*LB* S. 248, Eintrag Nr. 697). Von dieser Auflage ist kein Exemplar erhalten, man kennt sie jedoch aus anderen Quellen. Das Gesangbuch wurde zum zweiten Mal im Jahr 1819 in Tilsit in der Druckerei von Heinrich Post herausgegeben (weiter im Text – *MerMGK*). Die Lieder dieser Auflage wurden in einem Sonderkapitel „*Pridetōs naujos Giefmės*“ der dritten Auflage des *MerG* hinzugefügt (1825, Tilsit, Druckerei von Heinrich Post, 1825) und in allen späteren Auflagen wiederholt.

Das Gesangbuch besteht aus 29 neuen Liedern ohne Einleitung und Noten. Der Aufbau ist frei und ohne die in den Gesangbüchern übliche Struktur und Folge, wo Lieder nach Themen in Kapitel gegliedert sind. Der Herausgeber des Werks ist nicht genannt. Litauische Bibliographen ordnen dieses Werk Mertikaitis zu (siehe *LB* I S. 248, Eintrag Nr. 697). Eine Sprachanalyse des Gesangbuchs bestätigt diese Meinung.⁶¹

III. Historisch-religiöser Kontext des Liedguts der Gemeinschaftsbewegung Hallischer Pietismus und deutsche Gesangbücher Königsbergs im 18. Jahrhundert

Die litauische Hymnodie in Ostpreußen wurde wesentlich von deutschen Gesangbüchern beeinflusst und geformt. Oft waren sie die Quelle litauischer Gesangbücher. Deshalb sollen die deutschen Gesangbücher Königsbergs, deren Liedgut den Einfluss der Pietisten hallischer Prägung widerspiegeln, genauer betrachtet werden.

Historische Umstände begünstigten die Ausbreitung des Hallischen Pietismus in Königsberg. Als Vorläufer des Hallischen Pietismus in Königsberg gilt Theodor Gehr (1663–1705), der in seinem 1698 gegründeten *Collegium Fridericianum* das Lesen und Auslegen der Bibel und anderer religiöser Schriften gemäß der *Collegia pietatis* praktizierte.

⁶⁰ *Mazos Giesmju Knygeles, iš vienu ir kitu Wokiškų Knygu Lietuviškai perguldytos ir antra karta išpauftos. Tilszej', 1819. Raštai išpaufta pri Endriko Poft, Druckoraus ir Knygeninko.*

⁶¹ Mehr darüber siehe: Strungytė-Liugienė, 2014. S. 82–85.

Gehr begann, nach Hallischem Vorbild Reformen im Bildungswesen zu verbreiten. Durch seine Initiative wurden Armenschulen, Musterschulen, deutsche Volks- und Realschulen gegründet. Moderne Bildungsideen, die Wert auf Andacht und Fleiß legten, wurden durch den König, Friedrich Wilhelm I., unterstützt.

Ab 1703 entwickelte sich das *Collegium Fridericianum* zu einer den pietistischen Geist fördernden Bildungsanstalt.⁶² Die Mitglieder dieses Kollegs pflegten engen Kontakt zu August Hermann Francke (1663–1727) und nach seinem Tod zu seinem Sohn Gotthilf August und anderen Hallischen Pietisten. Der königliche Beschluss von 1726 bemerkte, „daß bei der dortigen Universität zu Königsberg die Lehrart der halleschen Theologorum introducieret und darum alles auf den halleschen Fuß tractieret werde“⁶³.

Auch der Opponent der Pietisten in Halle und Königsberg, Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760), interessierte sich für Ostpreußen und versuchte hier, seine religiöse Mission zu verbreiten. Aktiver wurde er erst, als das Friedrich-Kolleg vom Königsberger Pietisten Franz Albert Schultz geleitet wurde. Die Auseinandersetzungen zwischen Zinzendorf und den Pietisten in Halle (sein Nachfolger Bischof August Gottlieb Spangenberg wurde 1733 aus Halle verwiesen) beeinflussten auch die Einstellung der Königsberger Pietisten zu ihm. Obwohl es Zinzendorf gelang, 1739 eine kleine Gemeinde in Königsberg zu gründen, wurde deren Tätigkeit eingeschränkt. 1742 und 1748 untersagten königliche Edikte die sogenannten privaten Erbauungsstunden⁶⁴. Als Zinzendorf 1736 erneut Königsberg besuchte, wurde er wieder unfreundlich empfangen: Keiner der einheimischen Theologen wollte sich mit ihm treffen. Der Direktor des Kollegs, Frantz Albert Schultz, reagierte unfreundlich auf seinen Besuch: „Wir wollen uns wenig mit ihm zu tun machen“.⁶⁵ Zinzendorf, auf Veränderungen hoffend, kam 1744 erneut in die preußische Provinz. Obwohl er zuvor der theologischen Fakultät ein empörtes Schreiben geschickt hatte, kam von der akademischen Gemeinschaft weder eine

⁶² Carl Hinrichs: *Preußentum und Pietismus*. Göttingen 1971. S. 232.

⁶³ Hinrichs, S. 249.

⁶⁴ Daniel Heinrich Arnoldt: *Kurzgefaßte Kirchengeschichte des Königreichs Preußen. Königsberg 1769*, S. 883–886.

⁶⁵ Erich Riedesel: *Pietismus und Orthodoxie in Ostpreußen. Königsberg u. Berlin 1937*, S. 145.

Reaktion noch eine Einladung, um engere Beziehungen anzuknüpfen. Trotzdem entstand in Königsberg ein kleiner Kreis seiner Anhänger (1747 waren 11 „Seelen“ bekannt, darunter auch einige Studenten, die der *Brüderkirche* angehörten)⁶⁶. Mehr Erfolg hatte Zinzendorf außerhalb Königsbergs, denn die Salzburger Kolonisten zeigten Interesse an seinen Gebetskreisen.

Trotz der Behinderungen gelang es Zinzendorf, in Königsberg eine kleine Gemeinde aufrecht zu erhalten. Später änderte der einflussreiche Schultz seine Haltung. Die *Brüdergemeinde* bewertete er etwas nachsichtiger und zeigte Interesse an ihren Predigten.⁶⁷ Betrachtet man jedoch die Pläne von Zinzendorf und deren Realisierung, dann war die Rolle, die er laut Riedesel in Ostpreußen spielte, bedeutungslos: „daß während seiner ganzen Zeit das Herrnhutertum nur eine ganz unbedeutende Rolle im Lande spielte“.⁶⁸ Die Lieder von Zinzendorf und die Gesangbücher der *Brüdergemeinde* fanden keine Anerkennung, zumindest nicht auf offizieller Ebene. Diese historischen Fakten bezeugen, dass die Lieder von Zinzendorf und die Gesangbücher der *Brüdergemeinde*, zumindest offiziell, keine Anerkennung fanden.

Die Erforscherin der Königsberger Gesangbücher, Ruth Fuehrer, belegt in ihrer Monographie *„Die Gesangbücher der Stadt Königsberg“* (1927), dass die Herausgeber deutscher Gesangbücher des 18. Jahrhunderts in Königsberg der pietistischen Richtung folgten, die von Halle ausging. Vielsagend ist auch eine weitere Bemerkung der Forscherin. Zum ersten Mal fand das Lied von Zinzendorf „Herz und Herz vereint zusammen“ 1883 in einem Königsberger Gesangbuch Platz,⁶⁹ jedoch nicht in dem pietistisch geprägten Gesangbuch von Georg Friedrich Rogall, sondern in der sogenannten „alten“ Sammlung orthodoxer Richtung von Johann Jacob Quandt!

Ein pietistisches Gesangbuch erschien in Königsberg viel später als in Halle. Die betont christozentrischen, emotionalen und familiären Lieder gefielen den orthodox gesinnten Königsberger Geistlichen nicht. Kein einziges Lied von Philipp Jacob Spener (1635-1705) und auch kein anderes Lied des frühen Pietismus wurde in das 1702 von Reussner

⁶⁶ Riedesel, S.146.

⁶⁷ Riedesel, S. 148.

⁶⁸ Riedesel, S. 148.

⁶⁹ Ruth Fuehrer: *Die Gesangbücher der Stadt Königsberg*. Königsberg 1927. S. 131.

gedruckte „klassische“ Gesangbuch *Neu verbessert= vollstaendiges Kirchen= Schul= und Hausgesangbuch* aufgenommen. Sehr langsam drang der pietistische Gedanke in das Liedgut der Königsberger Gesangbücher ein. In dem veränderten und nach neuen Prinzipien zusammengestellten Gesangbuch „*Gerührte Harrfe Davids*“ (1719) befinden sich nur wenige Lieder, die die Pietisten zufriedenstellten. Etwas mehr Einfluss hatte das Hallische Gesangbuch auf das von Michael Lilienthal zusammengestellte Gesangbuch „*Des Singens vernünftiger Gottesdienst*“ (1723).

Ein ausschließlich pietistisches Gesangbuch „*Kern Alter und Neue Lieder*“ wurde erst 1731 herausgegeben. Nach dem Vorbild des Hallischen Gesangbuchs wurde es von dem Schüler August Hermann Franckes, Georg Friedrich Rogall (1701–1733), zusammen gestellt. Rogall passte den Sammelband den lutherischen Gemeinden Ostpreußens an, indem er einen Teil alter traditioneller Texte aus dem 16. und 17. Jahrhundert nicht aus der Hallischen Sammlung, sondern aus den früher herausgegebenen Gesangbüchern Königsbergs übernahm.⁷⁰ Rogalls Nachfolger Schultz ergänzte dieses inoffizielle Gesangbuch „*Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder, Als der Zweyte Theil*“ (1739, 1752) durch Lieder der Vertreter des Hallischen Spät Pietismus. Sogar der lutherisch-orthodoxe Johann Jacob Quandt (1686-1772), der in Bildungs- und Sozialfragen mit den Pietisten in Konfrontation stand und mit ihnen um hohe Ämter konkurrierte, entging dem pietistischen Einfluss nicht: Sein Gesangbuch „*Neue Sammlung Alter und Neuer Lieder*“ (1735) beinhaltet viele damals sehr beliebte und bekannte Hallische pietistische Lieder.⁷¹ Allerdings übernahm er keine pietistische Lieder von Bedeutung und bewies damit bei der Auswahl der Lieder seine eigene Vorstellungen vom Liedgut.

Es verwundert überhaupt nicht, dass auch die lutherischen Gesangbücher für litauische Gemeinden auf ähnliche Weise zusammengestellt wurden. Die Herausgeber litauischer Gesangbücher folgten den

⁷⁰ Riedesel, S. 71; Gertrud Bense: Das Freylinghausensche und das Rogallsche Gesangbuch (Königsberg 1731, 1744). In: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa. Bd. 18. S. 31.

⁷¹ Albert Nietzki: Quandt gibt fein Gefangbuch heraus 1735. In: D. Johann Jakob Quandt, [...] Ein Bild seines Lebens und feiner Zeit insbesondere der Herrschaft des Pietismus in Preußen. [...]. Königsberg 1905. S. 119.

Tendenzen der deutschen Königsberger Gesangbücher. Das Liedgut des Gesangbuches „*Kelios nobažnos giesmės*“ von Fabian Ulrich Glaser (1688–1747) steht mit dem Gesangbuch von Rogall in enger Verbindung⁷².

Zu den Anhängern des Pietismus kann auch Adam Friedrich Schimmelpfennig (1699–1763) gezählt werden, der den Sammelband von Glaser und das Gesangbuch von Johann Behrendt zusammenstellte und ein neues Gesangbuch „*Iš naujo perveizdėtos ir pagerintos giesmių knygos*“ (1750) herausgab. Schimmelpfennig hatte die Anhänger von Zinzendorf, die Missionare Friedrich Böhnisch (1710–1763) und Christoph Demuth, die enge Beziehungen mit den Salzburger Kolonisten pflegten, zu sich nach Popelken eingeladen.⁷³ Das belegt zwar, dass Schimmelpfennig die Tätigkeit von Zinzendorf unterstützte, aber er hat weder ihn noch die „Brüdergemeinde“ im kirchlichen Gesangbuch verewigt. Sein Gesangbuch berücksichtigt ausschließlich das Liedgut der deutschen Gesangbücher von Königsberg.⁷⁴

Liederübersetzungen in den Gesangbüchern von Mertikaitis⁷⁵

Die Auswahl des Liedgutes der Königsberger Gesangbücher beeinflusste auch die Gesangbücher der litauischen Gemeinschaftsbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ihre Auswahl begünstigte die Lieder der Hallischen Pietisten, vor allem die des Spät Pietismus.

MerG beinhaltet 97 Lieder und *MerMGK* 24 aus dem Deutschen übertragene Lieder. Davon zeugen die Hinweise, aus welchem Buch das

⁷² Gertrud Bense: „Giedojam tau – Wir singen dir“: Zur Textgeschichte der preußisch-litauischen Gesangbücher im 18. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2001. S. 11–142; Guido Michelini: *Mažosios Lietuvos giesmių istorija* (Geschichte der kleinlitauischen Gesangbücher). Nuo Martyno Mažvydo iki XIX a. pabaigos. Klaipėda 2009. S. 134–135.

⁷³ Gaigalat, 1904. S. 4.

⁷⁴ Vgl. Michelini, S. 141.

⁷⁵ Thematisch nah beieinander stehen die auf Litauisch veröffentlichte Untersuchungen: 1) Inga Strungytė: XIX a. Rytų Prūsijos giesmių *Wiffokies Naujes Giesmes arba Ewangeliški Pfalmai* ryšys su pietisto E. G. Woltersdorfo giesmių rinkiniais“. In: Artura Ozola dienas konference [Konferenzthesen], Rīga, den 16.-17. März, S. 30–31; 2) Inga Strungytė-Liugienė: „Kristijono Endrikio Mertikaitio giesmių *Wiffokies Naujes Giesmes arba Ewangeliški Pfalmai* (1817) ir *Mazos Giesmju Knygeles* (1819) sąsajos su Frantzo Alberto Schultzo giesmiu *Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder, Als der Zweyte Theil*“. In: Archivum Lithuanicum. Nr. 11. S. 189–204.

Original des Liedes stammt, z. B. : „Kentejima giefmele Kudikems iß Wolterdorpa Knygu M. J. L. ißwerfta“, oder: „Kita Giefme wel iß D. Szulca Knygu M. J. L. ißwerfta“ (*MerG* S. 57, Nr. 26), oder: „Iß Bengiamin Szmolke knygu Werkenczoje Petra Giefmie. M. J. L. ißwerfta“ (*MerG* S. 80, nr. 38) u. s. w.

Eine der Quellen des Gesangbuches von Mertikaitis ist das Gesangbuch von Schultz aus dem Jahr 1752. In seiner Besprechung über die Tätigkeit der Vertreter des Hallischen Pietismus und ihre Gesangbücher erwähnt Eduard Emil Koch⁷⁶, dass der Herausgeber des 1739 in Königsberg erschienenen Gesangbuchs Dr. Schultz sei. Eine solche Form der Nennung einer Person (statt des ersten Buchstabens des Vornamens wird lediglich der wissenschaftliche Grad angegeben) stimmt mit der in den Gesangbüchern von Mertikaitis verwendeten Form *D. Szulca[s]* überein.

Frantz Albert Schultz war ein bekannter Theologieprofessor der Universität Königsberg und Pietist. Er wurde am 25. September 1692 in Neustettin geboren. In Stargard besuchte er das Gymnasium, studierte später in Halle, wo er Schüler eines der bedeutendsten Vertreter des deutschen Pietismus, August Hermann Francke, war. Während seines Studiums in Halle lernte er die Philosophie von Christian Wolff und die pietistischen Ideen kennen.

Schultz wurde 1728 Erzpriester in Rastenburg und sollte Propst in Stolp werden.⁷⁷ Um die Stellung der Königsberger Pietisten zu stärken, lud ihn Rogall 1731 nach Königsberg ein. Schultz kam am 8. September 1731 an. Rogall machte sich Sorgen, dass die orthodoxen Gegner des Pietismus die Etablierung von Schultz in Königsberg verhindern könnten, da er nicht zum Theologieprofessor ernannt war. Der König begünstigte jedoch die Pietisten. Nach dem Tod von Heinrich Lysius (am 16. 10. 1731) wurde Schultz am 5. November zum Professor der Theologie und „Primarius der Fakultät“ ernannt.⁷⁸ Nach dem Tod von Rogall 1733 übernahm er die Aufgabe des Inspektors der litauischen

⁷⁶ Eduard Emil Koch: *Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche* 4 (1, 4). Die Dichter und Sänger, Nachdr. d. 3 Aufl. Stuttgart 1868; Hildesheim [u. a.]: Olms ²1973. S. 435.

⁷⁷ Hinrichs, S. 266.

⁷⁸ Hinrichs, S. 270.

und polnischen Seminare in Königsberg, die er bis 1763 leitete.⁷⁹ 1733 übernahm er auch das Amt des Direktors des Friedrich-Kollegs. Schultz beteiligte sich an der Kirchen- und Bildungsreform, die zu positiven sozialen Veränderungen in Ostpreußen führte. Er kodifizierte am 3.4.1734 die Kirchen- und Bildungsverordnung „Erneuerte und erweiterte Verordnung über das Kirchen- und Schulwesen in Preußen“. Auf seine Initiative hin wurden 1734 die Armenschulen gegründet.⁸⁰

Nach dem Tod seines Kollegen Rogall kümmerte sich Schultz um die erneut erscheinenden Auflagen des deutschen Gesangbuchs der Pietisten wie auch um die Veröffentlichung der polnischen Bibel (1738) und des polnischen Gesangbuchs (1741). Die Initiative zur Veröffentlichung der litauischen Bibel und des Gesangbuches hatte inzwischen sein Opponent und Anhänger der lutherischen Orthodoxie, Johann Jacob Quandt, übernommen. Schultz starb am 19. März 1763 in Königsberg.

Das von Schultz zusammengestellte Gesangbuch „*Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder, Als der Zweyte Theil zu dem vom seligen D. Rogall edirten Gefang=Buch*“ wurde 1739 in Königsberg in der Druckerei von Heinrich Hartung herausgegeben. Es war zum praktischen privatliturgischen Gebrauch bestimmt und hatte keinen Einfluss auf andere Gesangbücher Königsbergs und dessen Liedgut⁸¹.

Fuehrer gibt neben dem Gesangbuch von 1739 noch eine weitere Auflage an, die 1782 in Königsberg in der Druckerei von Gottlieb Lebrecht Hartung erschien.⁸² Aber alle genannten Forscher erwähnen die erweiterte Auflage von 1752 mit dem gleichen Titel nicht.⁸³ Einige Exemplare dieser Auflage befinden sich in einigen Bibliotheken

⁷⁹ Mehr darüber siehe Liucija Citavičiūtė: *Karaliaučiaus universiteto Lietuvių kalbos seminaras* (Litauisches Seminar an der Universität Königsberg). Vilnius 2004. S. 81–91.

⁸⁰ Hinrichs, S. 271.

⁸¹ Fuehrer, S. 111.

⁸² Fuehrer, S. 206.

⁸³ *Kern Alter und Neuer geiftreicher Lieder, Als der 3weyte Theil zu dem vom seligen D. Rogall edirten Gefang=Buch* herausgegeben zur Erweckung, Unterhaltung und Befoerderung Chriftlicher Privat= Andacht, Mit einer Vorrede: von dem Nutzen der geiftlichen Lieder in der Kirche Chrifti, von Frantz Albert Schultz, [...]. Königsberg, 1752. druckts und verlegt Joh. Heinrich Hartung.

Deutschlands.⁸⁴ Die Auflage des Gesangbuches von Schultz aus dem Jahr 1752 ist für uns deshalb bedeutend, weil aus ihr 21 Kirchenlieder mit der Herkunftsangabe "Aus den Büchern D. Szulca" in die Ausgabe von Mertikaitis übernommen wurden. Sieben Lieder, die in den Gesangbüchern von Mertikaitis als aus der Ausgabe von Schultz gekennzeichnet sind, fehlen in der ersten Auflage des Gesangbuchs von Schultz aus dem Jahre 1739. Die Tatsache, dass sich bei Mertikaitis 21 deutsche Originallieder aus der Auflage Schultzes von 1752 befinden, lässt die Annahme zu, dass die litauischen Übersetzer diese Auflage und nicht die von 1739 benützt haben.

Das Gesangbuch von Schultz aus dem Jahre 1752 mit 571 gesammelten Liedern erschien in Königsberg in der Druckerei von Johann Heinrich Hartung. Lateinische Lieder wurden nicht ins Gesangbuch einbezogen, es enthält keine Noten und keine Nachnamen der Verfasser, oberhalb der Lieder sind biblische Zitate angebracht.⁸⁵ Neben dem alten Vorwort der Auflage aus dem Jahre 1739 „In Christo geliebter Leser!“⁸⁶ wurde ein neues anonymes Vorwort „Vorbericht zu dieser Neuen Auflage“ eingefügt, in der die Quellen der Lieder angegeben werden: "Diefer neuen Auflage find I) diejenigen Gefänge, welche vormals unter dem Titel: **Neue Sammlung geistreicher Lieder, so mehrentheils von der Kraft und Frucht des Blutes JEsu handeln**; besonders gedruckt gewesen, einverleibet worden. Es hat selbige 2) auch einen wohlgeprüften Zusatz geistreicher lieblicher Lieder, besonders aus dem zweyten Theil der **Stimmen Jions** erhalten".

Der Autor dieses Vorworts spricht wahrscheinlich von dem 1744 in Königsberg in der Druckerei von Hartung gedruckten Gesangbuch mit derselben Überschrift „*Neue Sammlung geistreicher Lieder, so*

⁸⁴ Analysiert wurde das Exemplar aus der Bibliothek des Michaelisklosters. Signatur: Königsberg 1752. Das Gesangbuch befindet sich im Konvolut mit dem Gesangbuch von Rogall *Kern Alter und Neuer Lieder* (Königsberg, 1757).

⁸⁵ Im Unterschied zur Auflage von 1739 ergänzte Schultz das Gesangbuch mit zwei neuen Kapiteln: „Communionen Lieder für confirmirte Kinder“ und „[Lieder] Auf einige besondere Faelle“, dessen Unterkapitel Lieder zur Gesundheitspflege bilden: „Beym gesundbrunnen“, „Beym Aderlassen“.

⁸⁶ Borowski lobte diese Vorrede, indem er sagte: „Indessen hatte Schultz eine Vorrede dazu geliefert, die noch immer lesenwert ist“. Borowski: *Neu Preussische Kirchenregistratur*, 223, zitiert nach Fuehrer, S. 111.

mehrentheils von der Kraft und Frucht des Blutes JESu handeln“⁸⁷ und dem Gesangbuch „*Stimmen aus Zion Oder Erbauliche Lieder Zur Verherrlichung Gottes und Erbauung vieler Seelen heraus gegeben*“, dessen zweiter Teil zum ersten Mal hinzugefügt und wahrscheinlich 1745 in Stargard herausgegeben wurde. Dieser zweite Teil besteht aus beiden Teilen der Liedersammlung aus Köthen (*Cöthnische Lieder=Sammlung*). Es ist eine sehr beliebte, im 18. Jahrhundert mehrmals herausgegebene Liedersammlung Hallischer Pietisten, die von Johann Ludwig Konrad Allendorf (1693–1773), dem Pfarrer aus Köthen, und Leopold Franz Friedrich Lehr, dem Lehrer und Diakon (1709–1744), zusammengestellt wurde.

Das Liedgut des Gesangbuches von Schultz steht in Verbindung mit dem Wirken des Hallischen Spät Pietismus und mit den so genannten „Cöthnischen Liedern“, denn Schultz ergänzte seine Sammlung mit Liedern von Johann Ludwig Konrad Allendorf, Leopold Frantz Friedrich Lehr, Sigismund Basch, Karl Heinrich von Bogatzky, Johann Jacob Rambach und Christian Theophilus Manitius. Ihre Lieder wurden dem protestantischen Auditorium in Königsberg zum ersten Mal im 1736 erschienenen Gesangbuch „*Sammlung einiger gantz Neuen Geistreichen Lieder zur Erweckung, Befoerderung und Unterhaltung*“ vorgestellt. Diese Lieder übernahm auch Schultz in seine erste Auflage von 1739.⁸⁸ Der Auflage von 1752 fügte er neue, für die persönliche Seelsorge vorgesehene Lieder aus dem Liederband „*Stimmen aus Zion*“, in dem Lieder des hallischen Spät Pietismus vereinigt waren, hinzu.

Die Lieder aus dem Gesangbuch von Schultz des Jahres 1752 übersetzten die litauischen Studenhalter: Acht davon Mikelis Jurkšaitis, jeweils ein Lied D. Jurkšaitis und Christian Demke, die übrigen Übersetzer blieben anonym. In die Gesangbücher von Mertikaitis wurden auch Lieder aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufgenommen: Vom bekannten lutherischen orthodoxen Vertreter Benjamin Schmolck (1672–1737), vom barocken Dichter und Mystiker Johann Scheffler [Johannes Angelus Silesius] (1624-1677), sowie Übersetzungen der Lieder des Hallischen Früh- und Spät Pietismus. Auch Lieder von Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739), Jacob Gabriel Wolf

⁸⁷ Dieses Gesangbuch wird weder von Fuehrer noch von anderen deutschen Historikern behandelt.

⁸⁸ Fuehrer, S. 110-111.

(1683–1754), Johann Joseph Winckler (1670–1722) und von Vertretern des Spät Pietismus, wie Lehr, Karl Heinrich von Bogatzky und Christoph August Sporleder (1708–1763) wurden ins Litauische übersetzt. Von einigen Liedern sind die Autoren unbekannt.

Manche Lieder zeichnen sich durch eine emotionale und sentimentale Sprache aus. Es kommen Ausdrücke wie „süßes Kind“, „süßer Jesu“ vor. In den Liedern werden allegorische Motive der Wunden Jesu verwendet, wobei reale Elemente ins Abstrakte übertragen werden. Dies veranschaulicht das Lied des Vertreters des Hallischen Pietismus, Bogatzky „Nun öffne mir, mein Jezu! deine wunden“ (Sultz 1752, Nr. 444, S. 630; litauische Übertragung „Pon Jezau miels atwerk man tawa Ronas“ *MerG* Nr. 117, S. 283):

<p>10. Tai [t. y. žaizdos – I. S. L.] manna troba tai manna Gywenims, tai manna stubba tai Dangun Gabenims</p> <p>tai Pillis murai Apmuroti drutai, ko reiks bijot tai. (<i>MerG</i> S. 284, Nr.117)</p>	<p>10. Sie [d.h. Wunden – I. S. L.] find mein haus, allwo ich immer wohne; mein betgemacht, mein thor zum gnadenthron; mein veltes schloß, mein zeughaus, wall und mauren, was darf ich trauren? (Sultz 1752, S. 631, Nr. 444)</p>
<p>15. Czonai kur budams aß wis noru buti, czon ne rupies Neprietelu pabukti, cze noru wis Buddet Miegot Maitinties ir Apfikirties. (<i>MerG</i> S. 285, Nr.117)</p>	<p>15. Ach nein! ich will auch, wo ich bin, hier bleiben; kein feind soll mich aus diefer vestung treiben; ich will allhier ftets schlafen, wachen, weiden, und auch verscheiden. (Sultz17 52, S. 631, Nr. 444)</p>

Das Motiv der Wunden Jesu steht Zinzendorf und den Herrnhutern besonders nah. Charakteristisch ist es für den Vertreter des Spät Pietismus, Ernst Gottlieb Woltersdorf, dessen zahlreiche Lieder

übersetzt und in die besprochenen Gesangbücher sowie in die späteren Auflagen des Gesangbuches „*Visokios naujos giesmės arba evangeliški psalmi*“ übernommen wurden. Der Forscher der Hymnodie, Koch, kritisierte die Lieder der Spätpietisten heftig: „auch ist die Sprache überhaupt oft zu dunkel, geschraubt und unverständlich“. Die Sprache dieser Lieder und die vorherrschenden Motive haben vermutlich dazu beigetragen, dass die Herausgeber der kirchlichen litauischen Gesangbücher es vermieden, sie zu übersetzen und in ihre Sammlungen aufzunehmen. Im Lied eines anderen Vertreters des Spätpietismus, Lehr, „Ich eile meiner Heimath zu“ (lit. Übertragung „*Aš ikubinūs namun=linkai*“, *MerMGK* S. 28) wird die für die Pietisten typische, sehr lebendige, herzliche und rührende Beziehung des Menschen zu Jesus hervorgehoben: „*Aš ir matau kaip Jezus cze priėš mane beateinas meilingai, mane kaip marcze pas šawe befodinas diddei garbingai, šweiks parejes, šweiks parejes, šweiks parejes faka*“ (*MerMGK* S. 28). Die Seele (lit. *dūšėlė*) des Menschen wird hier als „Schwiegertochter“ bezeichnet, die Jesus als „Bräutigam“ neben sich setzt, und das Paradies zum „Ort der Hochzeit“ deklariert.

Darüber sprach auch der Herausgeber des litauischen Gesangbuchs, Mielcke: „Es kommen darin die absurdste Dinge, übertrieben mystifche Ausdrücke, närrische Epitheta und ganz abgeschmackte Wendungen vor, die dem vernünftigen Gottes=Dienst des Singens ganzlich zuwider find“ (*MiG* S. XVI–XVII). Andererseits könnte der Grund für eine solche Ablehnung auch darin liegen, dass die Gesangbücher von Schultz eher für die Hausliturgie, d.h. für den Gebrauch zu Hause, vorgesehen waren.

Bei einem Vergleich der litauischen Übersetzungen mit den Originalen wird deutlich, dass die Übersetzer sich an die Originalform hielten, wobei sie es nicht wagten, die Lieder zu kürzen, außer in einem Fall, als ein unbekannter Übersetzer des *MerMGK* nur die drei letzten Strophen des deutschen Liedes „Fort, fort zum Himmel zu! Was willst du“ (*MerMGK* S. 502, Nr. 343) übersetzte. Es gibt jedoch auch Ungenauigkeiten in *MerG*. Beim Lied von Jurkšaitis „*Kas tai Szirdze nor ištirti*“ (*MerG* S. 57, Nr. 26) ist angegeben, dass es aus den Büchern von Schultz (lit. „iš D. Szulca Knygu“) übersetzt worden sei. In Wirklichkeit ist das Original von Laurentius Laurenti „*Wer im Herzen will erfahren*“ im Gesangbuch von Schultz nicht enthalten, es ist in dem

in Königsberg gedruckten Gesangbuch von Rogall „*Kern Alter und neuer Lieder*“ (1744, 1782) erschienen.

Es ist nicht festzustellen, ob die Übersetzer eine frühere Auflage des Gesangbuchs von Schultz als die von 1739 herangezogen haben, denn man kann am Liedgut der beiden Auflagen keine gravierenden (lexikalischen, phonetischen, wortbildenden oder syntaktischen) Unterschiede feststellen. Sie unterscheiden sich lediglich in der Schreibweise und Interpunktion.

Das Woltersdorfer Gesangbuch von 1768 als Quelle der Gesangbücher von Mertikaitis

Die Gesangbücher von Mertikaitis haben Bezüge auch zu pietistischen Gesangbüchern anderer deutscher Regionen. Hier wurden auch Übersetzungen der Lieder des Vertreters des Hallischen Spät Pietismus, Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725-1761), der mit der deutschen Hymnendichtung in Königsberg keine Beziehung hatte, gedruckt (in *MerG* - 16, in *MerMGK* – 6). Davon zeugen die deutschen Überschriften der Lieder und Verweise mit lituanisierten Namen des Autors oder Abkürzungen oberhalb der Lieder, z. B.: „Apie Diewuy Patinkancze malda iß Wolterdorpa knygu“ (*MerG* S. 100); „Apie tikra ißklaufima Tikkincozuju Maldos, iß to pates W. Knygu“ (*MerG* S. 104).

Woltersdorf war Gründer des Waisenhauses in Bunzlau in Schlesien und Autor didaktischer religiöser Lieder. Er wurde 1725 in Friedrichsfeld (in der Nähe von Berlin) in der Familie des Pfarrers Gabriel Lucas geboren. 1742 immatrikulierte er sich an der Universität in Halle, wo er bald zu einem „würdigen Schüler“ Gotthilf August Franckes wurde. Nach seinem Universitätsabschluss 1744 arbeitete er als Hauslehrer und Vikar in Zerrenthine (bei Prenzlau), später in Drehn, wo er zusätzlich sonntags predigte und Erbauungsstunden abhielt. 1748 wurde er zum Pfarrer in Bunzlau ordiniert. Hier gründete er ein Waisenhaus nach Hallischem Vorbild und wurde Direktor dieses Heimes. Er starb 1761 im Alter von 36 Jahren.⁸⁹

1750 gab Woltersdorf als schmales Bändchen das Lied „Ja, Jesus nimmt die Sünder an! das soll man unaufhörlich singen“ heraus. Im selben Jahr erschien in Jauer sein Liederband „*Einige Neue Lieder oder*

⁸⁹ Mehr über Woltersdorf siehe Koch ²1973, S. 501–520; Geiftlicher Liederchatz Sammlung der vorzüglichsten geiftlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus und alle Lebensverhältniße. Berlin [...] 1832, S. 919.

Evangelische Psalmen“ mit neun umfangreichen Liedern (das kürzeste Lied hat 46 Strophen, das längste 263 Strophen). Die zweite, neu überarbeitete Auflage (insgesamt 73 Lieder) wurde 1752 veröffentlicht.

Sein umfangreichster Liederband „*Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen*“ (212 Lieder) erschien nach seinem Tod im Jahr 1767 in Berlin. Das Gesangbuch erlebte im 18. Jahrhundert mehrere Auflagen. Bekannt sind die Berliner Auflagen von 1768 und 1790. Koch gibt an, dass der Sammelband ebenso 1768 in Schleusing, 1769 in Minden und 1773 in Greiz herausgegeben wurde.⁹⁰

Weder Koch noch Fuehrer erwähnen die Ausgaben der Woltersdorfer Gesangbücher in Königsberg noch seine Lieder in den kirchlichen und weltlichen Gesangbüchern Königsbergs. Dennoch kannten einige der Pfarrer litauischer Gemeinden das Werk dieses Pietisten. Die litauische Übersetzung des Liedes „Ja, Jesus nimmt die Sünder an! So ist's, so wird's auch Wahrheit bleiben“ von Woltersdorf erschien separat als Bändchen 1755 in Königsberg.

Wegen der exaltierten, schwer verständlichen und für viele nicht annehmbaren poetischen Ausdrucksweise werden Woltersdorfs Lieder von deutschen Hymnodieforschern ziemlich kritisch bewertet und mit der religiösen Dichtung von Zinzendorf und anderen Herrnhutern verglichen, obwohl der Autor selbst dem widersprach. Laut Koch eigneten sich seine Lieder eher zur privaten Andacht: „Auch empfiehlt die Weitfchweifigkeit seiner Gedichte lie weniger zum Kirchengebrauch; [...] sie eignen sich am besten zur Privatandacht“.⁹¹ Ungeachtet dessen verbreiteten sich Woltersdorfs Texte in einigen Regionen, wie beispielsweise in Brandenburg. Sie wurden sogar in die offiziellen kirchlichen Gesangbücher aufgenommen.

In *MerG* und *MerMGK* wurden 22 Lieder von Woltersdorf aus „*Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen*“ (1768)⁹² entdeckt. Das bestätigt die Annahme, dass die litauischen Übersetzer sich auf diese deutsche Liedersammlung stützten. Ob sie andere, etwas früher erschienene Lieder desselben Autors aus „*Einige Neue Lieder Oder*

⁹⁰ Koch ²1973, S. 517.

⁹¹ Koch ²1973, S. 513.

⁹² Ernft Gottlieb Woltersdorfs, weiland Ewangelischen Predigers in Bunzlau und des dafigen Waifenhaufes Directors, *Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen*, [...] 3weite Auflage. Berlin, im Verlag der Realschul = Buchhandlung. 1768.

Evangelische Psalmen“ (1752, Jauer) verwendeten, ist wenig wahrscheinlich, denn in diesem Sammelband fehlen 10 Lieder (*MerG* – 8, *MerMGK* – 2), die im Gesangbuch von Mertikaitis aufgeführt sind. Mit wenigen Ausnahmen behielten die litauischen Übersetzer die ursprüngliche Struktur der Lieder von Woltersdorf bei. Mikelis Jurkšaitis verkürzte die Übersetzung „Girdekit kudikey ta mokla“ (*MerG* S. 188, Nr. 74) um 143 Strophen (von 204 Strophen sind die ersten 61 übersetzt), und der anonyme J. S. im „Tikkejime Prizenkti, □ Tewa Szirdi Žwelgti“ (*MerG* S. 104, Nr. 51) um drei Strophen (nicht übersetzt sind die Strophen 24-26). Beim Lied „Daug Gera Wießpats mums dare“ (*MerG* S. 107, Nr. 52) wurde von einem unbekanntem Autor die 11. Strophe hinzugedichtet, und das Lied „Jezau Dußeles tu faldums“ (*MerG* S. 181, 120, Nr. 58) erhielt einen Kommentar am Ende des Liedes. Die mitübersetzten Kommentare zu den Liedern bestätigen die Vermutung, dass sie aus dem Gesangbuch „*Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen*“ (1768) stammen. In *MerG* finden sich Kommentare zu 16 Liedern und in *MerMGK* bei drei Liedern von insgesamt sechs. Natürlich könnten die Übersetzer auch eine andere Auflage dieses Gesangbuch verwendet haben. Neben der Auflage von 1768 sind weitere Auflagen von 1767, 1777 und 1790 bekannt, die in Berlin und anderen Städten herausgegeben wurden (darauf weist Koch hin). Die Autorin dieses Beitrages konnte Einsicht in die erste Auflage des Gesangbuch von 1767 nehmen, die mit der Auflage von 1768 weitgehend identisch ist.

Die Gesangbücher von Mertikaitis und das *Gesangbuch der Brüdergemeinen* (1787) von Christian Gregor

Die Gesangbücher von Zinzendorf und der *Brüdergemeine* spielen eher eine unbedeutende Rolle im Liedgut von *MerG* ir *MerMGK*. Ihr Einfluss auf die Gesangbücher der litauischen Gemeinschaftsbewegung war gering und unbedeutend, denn nur ein Lied von Zinzendorf „Jesus über alles lieben“ befindet sich im *MerMGK* (Nr. 5, „Ježa per wilka myleti“, S. 9). Bemerkenswert ist, dass die Übersetzung nicht aus den frühen Gesangbüchern von Zinzendorf und der *Brüdergemeine* entnommen wurde, sondern dem viel später erschienenen Gesangbuch „*Gefangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen*“ (1787)⁹³ des

⁹³ *Gefangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen*. Barby. Gedruckt durch Lorenz Friedrich Spellenberg, 1787.

Bischofs Christian Gregor (1723-1801). Bischof Gregor stellte das nach dem Tod von Zinzendorf neu herausgegebene Gesangbuch stark um und bearbeitete sowohl sprachlich als auch theologisch die Lieder seines Vorläufers Zinzendorf.⁹⁴

Die von Mertikaitis gewählte Übersetzung „Jeza per wiłka myleti“ besteht aus sechs Strophen, genauso wie ihre verkürzte Variante „Jesum über alles lieben“ im Gesangbuch von Gregor (Nr. 509, S. 272). Zum Vergleich hier die erste und die letzte Strophe der Übersetzung und des Originals:

<p>1. Jeza per wiłka myleti yr' didzauſe Iſmin=tis, kad ji but kaſin kaip didde, be tik=krôs Sylôs ji liekt, kad ne Jezus Dwaſe cze, iſſiroda ji jame, Jezu tikkint tikt bucgoti ger=raus kaip wis ka zinnoti. <i>MerMGK S. 9, Nr. 5</i></p>	<p>1. Jefum über alles lieben übertrift die Wiſſen=ſchaft, ift ſie noch ſo hoch getrieben, bleibt ſie ohne wahre Kraft, wo nicht JE=ſu Chriſti Geiſt ſich zugleich in ihr beweift: Jefum recht im Glauben küſſen, iſt das allerhöchſte Wiſſen. <i>Gregor 1787, S. 272, Nr. 509</i></p>
<p>6. Jezau mano Dußôs Walgis, ir aukß=czaufa Myliſta, Dzauſma turrint Beda Keſ=dams, trumpa Kelone ta, taw dük Diewo Awinel ir Smerties itikt miel' Tawij' gyws tawij' ir mirdams. ſu tawim ir Dangu gau=dams. <i>MerMGK S. 10, Nr. 5</i></p>	<p>6. JEFu! meiner Seelen Weide, meine höchſte Lieb=lichkeit: lehre mich bey Freud und Leide, in der kurzen Pil=grimszeit, dir, dem Gottes=lämmelein, bis zum Tode true zu feyn, daß ich mit dir leb und ſterbe, und her=nach auch mit dir erbe. <i>Gregor 1787, S. 272, Nr. 509</i></p>

⁹⁴ Wallmann, S. 203.

Gaigalaitis ordnet auch das siebenstrophige Lied „Krištaus kraujas ir Teifybe“ (*MerMGK* S. 17, Nr. 11⁹⁵) den Nachfolgern dieses Pietisten zu.⁹⁶ Im Gesangbuch von Gregor befinden sich zwei unterschiedliche Lieder „Chrifti Blut und Gerechtigkeit“ (Nr. 399, S.216 und Nr.1080, S. 523) mit 20 und 15 Strophen, aber sie lassen sich nicht mit dem von Gaigalaitis erwähnten Lied „Krištaus kraujas ir Teifybe“ in Verbindung bringen. Gaigalaitis vermutete, dass im Gesangbuch „*Visokios naujos giesmės arba evangeliški Psalmi*“ mehrere Lieder von Zinzendorf und seinen Nachfolgern enthalten sind, die sich durch die allegorische Darstellung der Wunden Jesu auszeichnen, aber er wusste nicht, dass diese Motive nicht nur von Zinzendorf, sondern auch von anderen Vertretern des Spät Pietismus wie Woltersdorf, Karl Heinrich von Bogatzky und anderen verwendet wurden.

Das Gesangbuch von Gregor war folglich bei der Zusammenstellung der übrigen Auflagen des Gesangbuches „*Visokios naujos giesmės arba evangeliški Psalmi*“ wenig bedeutsam. In der Auflage von 1920⁹⁷, die in Heydekrug erschien und alle Lieder früherer Auflagen enthält, wurde nur eine Übersetzung „Jezau eik pirmu Gywaftiūs“ festgestellt, die mit dem im Gesangbuch von Gregor gedruckten Original von Zinzendorf „Jefu geh voran“ zusammenhängt (S. 838).⁹⁸

Das Fehlen der Lieder von Zinzendorf in den Gesangbüchern der litauischen Gemeinschaftsbewegung könnte durch das reale religiöse Leben im Ostpreußen des 18. Jahrhunderts sowie durch die Streitigkeiten des Grafen mit den Hallischen Pietisten und ihren Anhängern Rogall und Schultz in Königsberg erklärt werden. Diese einflussreichen Theologen, die die Königsberger Kirchenpolitik bestimmten, waren auch für die kirchliche und private Hymnodie der Region verantwortlich und ließen die Verbreitung religiöser und

⁹⁵ Dieses Lied hat in dieser und in den späteren Auflagen des Gesangbuches *Visokios naujos giesmės arba evangeliški Psalmi* keine deutsche Überschrift. Das bedeutet, dass der Autor dieses Lied für ein Original hielt.

⁹⁶ Gaigalaitis, 1904. S. 6.

⁹⁷ *Wifokios naujos Giefmes arba Evangeliški Pfalmi* [...] Penktą Kartą drukawotos. [...] 1920. [...] Heydekrug.

⁹⁸ Gregor hat dieses Lied aus drei unterschiedlichen Liedern von Zinzendorf zusammengesetzt: Drei Strophen entnahm er dem Lied „Seelen= Bräutigam, zwei Strophen entstammen dem Lied „Gotteslamm“ und eine Strophe wurde dem „Glanz der Ewigkeit, Gott und Herr der Zeit“ entnommen.

literarischer Tätigkeit von Zinzendorf in der preußischen Provinz nicht zu.

Schlussfolgerungen

1. Die Preußisch-Litauer, die sich zum evangelisch-lutherischen Glauben bekannten, begannen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts private Hauskreise, sogenannte (Ver-)Sammlungen der Gläubigen (lit. *surinkimas*) abzuhalten. Neben der Auslegung der Bibel wurde dem Singen von Liedern und dem Gebet besondere Beachtung geschenkt. Die Gemeinschaftsbewegung förderte die Kreativität der unteren Schichten der Preußisch-Litauer. Dies belegen die vom Lehrer, Stundenhalter und ehemaligen preußischen Soldaten aus Niederung, Kristijonas Endrikis Mertikaitis, aus eigener Initiative zusammengestellten Gesangbücher:

„*Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangeliški Pšalmai* (1817, Tilsit) und *Mazos Giesmju Knygeles*“ (1819, Tilsit).

2. Das Liedgut dieser Gesangbücher wurde vor allem durch die Gesangbücher aus Königsberg und anderer deutscher Regionen geprägt. Die deutschen Gesangbücher „*Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder*“, *Als der Zweyte Theil* des Königsberger Theologieprofessors und Pietisten Frantz Albert Schultz von 1752 (oder eine andere analoge Auflage) und des Vertreters des Hallischen Spät Pietismus, Ernst Gottlieb Woltersdorf, „*Sämliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen*“ (Berlin, 1768 oder eine andere analoge Auflage) dienen als Quellen für die Liedsammlungen von Mertikaitis. Die deutlichen Bezüge zu den Gesangbüchern von Woltersdorf und Schultz bestätigen, dass das Liedgut der litauischen Gesangbücher der Gemeinschaftsbewegung zum großen Teil aus Übersetzungen deutscher Lieder des Hallischen Spät Pietismus besteht. Da diese litauischen Gesangbücher erst am Anfang des 19. Jahrhunderts erschienen sind, erklärt dies die recht späte Verbreitung der pietistischen Lieder in Kleinlitauen.

3. Die Lieder des Pietisten Ludwig Nikolaus von Zinzendorf im von Christian Gregor veröffentlichten Sammelband „*Gesangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen*“ (1787) hatten nur sehr geringen Einfluss auf das Liedgut der Gesangbücher von Mertikaitis.

Literatur und Quellen

Arnoldt, Daniel Heinrich: Kurzgefaßte Kirchengeschichte des Königreichs Preußen, Königsberg, 1769.

B[ruožis], A[nsas]: Klaipėdiškis: Prūsų Lietuvių Raštija. Trumpa Prūsų lietuvių knygų ir kalendorių apžvalga, Tilsit, 1913.

Bense, Gertrud: „Giedojam tau – Wir singen dir“: Zur Textgeschichte der preußisch-litauischen Gesangbücher im 18 Jahrhundert, Frankfurt am Main, 2001.

Bense, Gertrud: Das Freylinghausensche und das Rogallsche Gesangbuch (Königsberg 1731, 1744). In: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa. Bd. 18. S. 27–36.

Biržiška, Vaclovas: Aleksandrynas. Senųjų lietuvių rašytojų rašiusių prieš 1865 m. biografijos, bibliografijos, biobibliografijos 2. XVIII–XX amžiai, Chicago, 1963; Vilnius 1990.

Biržiška, Vaclovas: Lietuvių bibliografija 2, 1800–1864, Kaunas, 1926.

Bruožis, Ansas: Mažosios Lietuvos mokyklos ir lietuvių kova dėl gimtosios kalbos, Kaunas, 1935.

Citavičiūtė, Liucija: Karaliaučiaus universiteto Lietuvių kalbos seminaras, Vilnius, 2004.

Fuehrer, Ruth: Die Gesangbücher der Stadt Königsberg, Königsberg, 1927.

Gaigalaitis, W[ilius]: Lietuvos Nufidawimai ir musū Rašliawa, Tilžė, [1904].

Gaigalat, Wilhelm: Die evangelische Gemeinschaftsbewegung unter den preußischen Litauern, Königsberg, 1904.

Geistlicher Liederchatz Sammlung der vorzüglichsten geistlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus und alle Lebensverhältnisse, Berlin, 1832.

[Gregor, Christian] Gefangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen. Barby. Gedruckt durch Lorenz Friedrich Spellenberg, 1787.

Gocentas, Jonas Jurgis: Lietuvos evangeliškieji surinkimininkai [Schreibmaschinenschrift]. 1971. Lietuvos nacionalinė Martyno Mažvydo biblioteka, Signatur: F 140-15.

Gudaitis, Kristupas: Lietuviai evangelikai, Hamilton, 1957.

Hinrichs, Carl: Preußentum und Pietismus, Göttingen, 1971.

Hubatsch, Walter: Geschichte der Evangelischen Kirche Ostpreußens, Göttingen, 1968.

Jasiński, Grzegorz: Pomiędzy seką a Kościołem. Gromadkarze litewscy i mazurscy w XIX wieku (do 1885 roku). In: Komunikaty Mazursko-Warmińskie 1 (223). 1999. S. 17–42.

Jung, Martin H.: Pietismus, Frankfurt am Main, 2005.

Juška, Albertas: Mažosios Lietuvos mokykla, Klaipėda, 2003.

Karshies, Erich: Zweihundertjährige Schulen des Memelgebiets. In: Memeler Dampfboot. Der Grenzgarten. 1936. 30. Sept. Nr. 8, [1].

Kaunas, Domas: Mažosios Lietuvos knyga: lietuviškos knygos raida 1547–1940, Vilnius, 1996.

Koch, Eduard, Emil: Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche 4 (1, 4). Die Dichter und Sänger, Nachdr. d. 3 Aufl. Stuttgart 1868; Hildesheim [u. a.]: Olms²1973.

Kšanienė, Daiva: Muzika Mažojoje Lietuvoje. Lietuvių ir vokiečių kultūrų sąveika (XVI a. – XX a. 4 dešimtmetis), Klaipėda, 2003.

Kurschat, Alexander: Proben litauischer Briefe. In: Mitteilungen der Litauischen Litterarischen Gesellschaft. 1887. Bd. 2 (H. 7–12). S. 325–334. *Lietuvos bibliografija, Serija A. Knygos lietuvių kalba*. Bd. 1, 1547–1861. Vilnius, 1990.

Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 2, Vilnius, 2003.

Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 3, Vilnius, 2006.

Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 4, Vilnius, 2009.

[Mertikaitis, Kristijonas Endrikis] Mažos Giesmju Knygeles, iš wienu ir kittu Wokißku Knygu Lietuwißkai perguldytos ir antra karta Ißpauftos. Tilzej', 1819. Raßtáis ißpaufta pri Endrikio Poßt, Druckoraus ir Knygeninko. Martynas-Mažvydas-Nationalbibliothek Litauens: Signatur A3/819.

[Mertikaitis, Kristijonas Endrikis] Wißlokies Naujes Giefmes arba Ewangelißki Pfälmai, kuros ikBolei alle wienas Knygas furinktas ir pagal norejima kelliu Nûbagnu Dußiu i Druka Padûtas. Antrû kartû Ißpauftas. Tilzè, 1817. Raßtáis ißpauftas prie Endrikis Poßt Karalißkas Druckorus ir Knygininkas. Martynas-Mažvydas-Nationalbibliothek Litauens: Signatur A4/817.

[Mertikaitis, Kristijonas Endrikis] Wisokios naujos Giesmes arba ewangeliczki Psalmai, Tilsit, 1856. Vilniaus universiteto biblioteka: Signatur L_R 1874.

[Mertikaitis, Kristijonas Endrikis] Wifokios naujos Giefmes arba Ewangelißki Pfalmai [...] Penktą Kartą drukawotos. [...] Heydekrug, 1920.

Michellini, Guido: Mažosios Lietuvos giesmyių istorija. Nuo Martyno Mažvydo iki XIX a. pabaigos, Klaipėda, 2009.

[Mielcke, Christian Gottlieb] Sėnos ir naujos krikščionißkos Giefmės, ypaczey Senniemiems ant Gėro fu dideleis Raßtais ißpáuftos draug fu naujom’s Maldû Knegėlemis. Karaláuçuje, Knygdrukawonej’ Lebrekto Eringo. Mette 1806. Vilniaus universiteto biblioteka: Signatur L_R 777–778.

Moeler, Friedwald: Altpreußisches evangelisches Pfarrerbuch von der Reformation bis zur Vertreibung im Jahre 1945. Bd. 1, Hamburg, 1968.

Nietzki, Albert: Quandt gibt fein Gefangbuch heraus 1735. In: D. Johann Jakob Quandt, [...] Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit insbesondere der Herrschaft des Pietismus in Preußen. [...], Königsberg, 1905, S. 116–124.

Pėteraitis, Anusis: Surinkimai Prūsų Lietuvoj. Lietuvių evangelikų liuteronų vyr. bažnyčios taryba. [1948].

Putrius, Jonas: Iš Nidos mokyklos istorijos 1743–1939 m. In: Mažoji Lietuva. 1992. Nr. 31. S. 12;

Riedesel, Erich: Pietismus und Orthodoxie in Ostpreußen, Königsberg und Berlin, Ost-Europa-Verlag, 1937.

[Schultz, Frantz Albert] Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder, Als der 3weyte Theil zu dem vom seligen D. Rogall edirten Gefang=Buch herausgegeben zur Erweckung, Unterhaltung und Befrderung Chriftlicher Privat= Andacht, Mit einer Vorrede: von dem Nutzen der geistlichen Lieder in der Kirche Chrifti, von Frantz Albert Schultz, [...]. Königsberg, 1752. druckts und verlegt Joh. Heinrich Hartung. Bibliothek des Michaelisklosters, Signatur: Königsberg 1752.

Skrupskelis, Ignas: Kultūrinis Prūsų lietuvių gyvenimas 18 amžiuje. In: Athenaeum, Bd. 3, 1932, S. 39–40.

Skrupskelis, Ignas: Lietuviai XVIII amžiaus vokiečių literatūroje. Roma 1967. S. 21–22. Žostautaitė, Petronėlė: Evangelißki surinkimai Prūsų Lietuvoje. In: Liaudies kultūra. 1996. Nr. 4. S. 29–34.

Strungytė Inga: Surinkimininkų raißka Kristijono Endrikio Mertikaičio giesmyne *Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangelißki Pfalmai* (1817). In: Archivum Lithuanicum. 2006. Nr. 8. S. 187–210.

Strungytė-Liugienė, Inga: „Kristijono Endrikio Mertikaičio giesmyių *Wiffokies Naujes Giefmes arba Ewangelißki Pfalmai* (1817) ir *Mažos Giesmju Knygeles* (1819) sąsajos su Frantzo Alberto Schultzio giesmyiu

Kern Alter und Neuer geistreicher Lieder, Als der Zweyte Theil“. In: Archivum Lithuanicum. Nr. 11, S. 189–204.

Strungytė-Liugienė, Inga: XIX amžiaus pirmosios pusės surinkiminių giesmių istorija (genezė ir kalba) [Dissertation], Vilnius, 2014.

Šlaitaitė, Rita: Gotfrido ir Zigfrido Ostermejerių biografijos. In: Devynioliktan amžiuo žengus, Vilnius, 1994, S. 150–163.

Tetzner, Frantz: Die Slawen in Deutschland, Braunschweig, 1902.

Wallmann, Johannes: Der Pietismus, Göttingen, 2005.

Ernst Gottlieb Woltersdorfs, weiland Ewangelischen Predigers in Bunzlau und des dafigen Waisenhaus Directors, sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Pfalmen, [...] Zweite Auflage. Berlin, im Verlag der Realschul = Buchhandlung. 1768.

Балтрамайтіс С[илвестрас]: Список литовских и древне-прусских книг, изданных с 1553 по 1903 годъ, С.- Петербургъ, 1904.

*Übersetzt von Dr. Justina Daunorienė,
redigiert von Dr. Christina Nikolajew*